

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 65 Pf. incl. Bestellgeb.

## Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1114

Ahrensburg, Sonnabend, den 3. Juli 1886

9. Jahrgang.

## Hierzu: Illustrirtes Sonntags-Blatt.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für das mit dem 1. Juli begonnene 3. Quartal werden noch fortwährend von den Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 1,65 Mt. und von der Expedition zu Preise von 1,35 Mt. entgegengenommen.

## Aus der Provinz.

**Kreis Stormarn.** Der Minister hat jüngst auf Beschwerde entsprochen, daß den Volksschullehrern ein unwiderrechtliches Recht auf die Nutzung einer bestimmten Amtswohnung nicht zusteht, es sich vielmehr gleich den unmittelbaren Staatsbeamten die Ueberweisung einer anderen geeigneten Wohnung oder die Gewährung einer Miethsentschädigung gefallen lassen müssen.

Die Ausübung der Jagd seitens der Lehrer ist vielfach besprochen, ebenso die ministerielle Entscheidung über diese Angelegenheit vielfach in Zweifel gezogen worden. Jetzt läßt der Unterrichtsminister eine bereits am 5. September 1884 erlassene davon bezügliche Verfügung dahin bekannt machen, daß die Zirkularverordnung vom 20. Mai 1853, wenn gleich zu einer ausdrücklichen Aufhebung derselben kein genügender Anlaß vorliegt, doch in ihrem ganzen Umfang nicht aufrecht erhalten werden kann. Die Lehrer sollen durch keine gesetzliche Bestimmung von der Ausübung der Jagd ausgeschlossen sein, sie ist ihnen daher zu gewähren, wenn nicht in der Persönlichkeit oder Amtsführung Gründe vorliegen, aus welchen sie im dienstlichen Interesse einem Lehrer zu unterzogen ist. Aus allgemeinen Ermäßigungen oder Befürchtungen darf dies nicht geschehen, es müssen vielmehr nachweisbare Thatsachen vorhanden sein,

durch welche die Regierung sich veranlaßt findet, von ihrer Disziplinarbefugniß Gebrauch zu machen.

**Ahrensburg, 2. Juli.** Das Schulkollegium hat bekanntlich vor längerer Zeit, als die Errichtung einer 6. Klasse in Frage stand, ein Gesuch an die königliche Regierung gerichtet, es möge der Gemeinde für die durch eine Lehrerin zu besetzende neue Stelle, sowie für die Folge auch bei den Vakaturen der anderen Stellen, das Wahlrecht verliehen werden. Das Schulkollegium ging von der Ansicht aus, daß die Gemeinde wohl Anspruch auf ein solches Recht machen könne, da der Besitzer des Gutes Ahrensburg, dem als Schulpatron die Besetzung der Lehrerstellen zusteht, als Gegenleistung für dieses Recht keine finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen hat, sondern nur für die von ihm im Laufe der Zeit angekauften Landstellen z. gleich den übrigen Schulinteressenten zu den Schulabgaben beisteuert, während das ganze übrige Besitzthum desselben von diesen Lasten frei ist. Nachdem auf bezügliche Vorfrage der Behörden der Schulpatron die Erklärung abgegeben, daß er auf das ihm zustehende Recht nicht verzichten wolle, entschied die Regierung dahin, daß nach Lage der bestehenden Gesetzgebung (Allgemeine Schulordnung vom 24. August 1814) der Antrag des Schulkollegiums abzulehnen sei. Letzteres beschloß nunmehr, die Sache auch dem Minister zu unterbreiten und dessen Entscheidung wurde in der gestrigen Sitzung des Schulkollegiums bekannt gegeben. Dieselbe lautet wie die der Regierung, daß die bestehenden Gesetze nicht gestatten, dem Schulpatron das Ernennungsrecht zu entziehen. Das Schulkollegium, welches damit seine Absicht, zunächst den Instanzenzug zu erschöpfen, erreicht hat, dürfte sich nunmehr mit einer Petition an das Abgeordnetenhaus wenden. Außer minder wichtigen Dingen

wurde dann noch über notwendig werdende bauliche Veränderungen des Schulgebäudes verhandelt. Der Regierungs- und Schulrath Hr. Dr. Schneider hatte bei seinem Hiersein das Lokal der Mädchen-Elementarklasse als ungenügend bezeichnet und entsprechende Änderungen vorgeschlagen. Das Schulkollegium beschloß, zunächst unter Hinzuziehung von Bauhandwerkern eine Okular-Inspektion vorzunehmen und darnach weitere Beschlüsse zu fassen. — Schließlich wurde noch dem Rechnungsführer für die von den Revisoren geprüfte und richtige befundene, ordnungsmäßig zu allgemeiner Kenntnißnahme ausgelegte Rechnung pr. 1885/86, die zu Notaten keine Veranlassung gegeben hatte, Decharge erteilt.

**Wandsbek, 30. Juni.** Das diesjährige Fest des südschlesischen Gauverbandes freiwilliger Feuerwehren findet, laut gestern gefaßtem Beschluß, am Sonntag, den 22. August, hier selbst statt.

**d. Wandsbek, 1. Juli.** Von dem Gendarm Beweern aus Steinbek wurde heute Vormittag in der an der Ernst-Albertstraße belegenen Mergelgrube die Leiche eines etwa 40-jährigen Mannes gefunden. Der herbeigerufene Polizeiarzt konstatierte den eingetretenen Tod, worauf die Leiche in das hiesige Leichenhaus befördert wurde. Später wurde dieselbe als die eines seit längerer Zeit dem Trunke ergebenen Arbeiters von hier rekonozirt und wird angenommen, daß derselbe in betrunkenem Zustande in die Grube gestürzt ist.

Dem heute hier abgehaltenen monatlichen Viehmarkte waren ca. 100 Kühe, 250 Schweine und einiges Federvieh zugeführt worden. Der Handel war flott und wurden im allgemeinen gute Preise erzielt.

**Altona, 30. Juni.** Dieser Tage erschien in dem Hause eines Geschäftsmannes in der großen Mühlenstraße der

bekannte Schuhmachermeister Hattje in seinem schwarzen Anzuge und überreichte dem Geschäftsmann ein Paar sauber gearbeitete neue Stiefeln, wobei er in einer Ansprache erklärte, daß er genau vor 25 Jahren ihm die erste Arbeit geliefert habe und daß der Betreffende seit dieser Zeit sein treuer Kunde gewesen sei. Als Beweis zeigte der Meister die Abschrift der vor 25 Jahren ausgestellten ersten Rechnung hervor. Selbstverständliche dankte der Geschäftsmann hoch erfreut für diese Aufmerksamkeit.

Eine praktische Verwendung der Tourneüre wurde am Mittwoch bei der Zollstation am Lobusch in Ottsen entdeckt. Eine die Zollgrenze passierende Frau wurde angehalten, der Modestattel geöffnet und siehe da, es kam ein Paar neuer Lastingstiefel zum Vorschein.

**Ottsen, 30. Juni.** Nachdem der Bürgermeister vor Kurzem eine Annonce erlassen hatte, worin ein Sekretär gesucht wird, der neben zehn anderen Eigenschaften auch noch gelernter Buchbinder sein soll, erlöst der Herr gestern wieder eine Annonce, in welcher er einen Bureaugehilfen sucht, der folgende Befähigkeiten besitzen muß. Er muß eine gute Handschrift schreiben; sich richtig und gewandt schriftlich ausdrücken; mit den Bureaugeschäften vertraut sein; die auf die Staatssteuerveranlagung und das Meldewesen bezüglichen Vorschriften kennen; muß Lithograph sein und die plattdeutsche Sprache verstehen. Es wäre nun gar nicht zu verwundern, bemerkt hierzu die „Bürgerzeitung“, wenn bald wieder eine Annonce erkiene, in welcher Beamte gesucht werden, welche sogleich Schneider und Schuster sein müssen. Wenn es dem Ottsener Bürgermeister gelingt, durchgängig Beamte mit solch vielseitigen Eigenschaften zu erlangen, dann wird bald die Ottsener Stadtverwaltung ein musterhaftes Beispiel von Selbsthülfe geben.

## Vom Golde verführt.

Amerikanischer Original-Roman.  
Deutsch von J. von Poetthor.  
(Nachdruck verboten.)

26 (Fortsetzung.)

Dies Mädchen mit den sanften Augen und der himmlischen Stimme hatte das Bild Zelimas aus seinem Herzen verdrängt und den Platz darin eingenommen.

Arthur liebte mit leidenschaftlicher Liebe die Verlobte seines Freundes.

„Welch ein Thor war ich, mit der Verlobung gespielt zu haben,“ seufzte er innerlich, „ich hätte sie meiden sollen, schon nach meinem ersten Besuche, wo ich sie so reizend fand.“

Mit äußerster Anstrengung seine Erregung bemeisternd, sagte er gleich:

„Es war vorauszu sehen, daß, da ich die Worte so vielfach umworben haben würde. — Aber sie haben mir den Namen des Glücklichen noch nicht genannt.“

„Ja, das ist Zelimas Geheimniß.“ Sie sagt, ich solle ungeheuer überrascht werden und den Namen ihres Verlobten nicht eher erfahren, bis ich heim-

kehre, um sie als Brautjungfer zum Altar zu geleiten.“

„Freuen Sie sich auf Ihre Heimkehr?“

„Ob ich mich freue? Ich bin so lange fort gewesen und sehne mich danach, meine Freunde wiederzusehen. Zelimas Hochzeit wird im Oktober stattfinden. Bierzehn Tage vorher schiffe ich mich ein und werde gerade zeitig genug zu dem frohen Feste eintreffen.“

Er fragte sich zwar etwas verwundert, wer wohl die schöne Prinzessin Zelima heimführe, aber er dachte nicht entfernt daran, Leigh Kingsley in Beziehung zu der eben gehörten Neuigkeit zu bringen.

Er zweifelte keinen Augenblick daran, daß Leighs Verlobte keine andere als Essie sei.

Der Gedanke war schmerzlich. Das Schicksal war grausam mit ihm umgegangen.

„Meine Liebe für Miß Sterling ist weit inniger, als die, welche ich für Zelima empfand. Es ist die Liebe meines Lebens, und doch gehört Essie meinem Freunde an und sie darf nie erfahren, was ich für sie empfinde,“ dachte er.

Dann erinnerte er sich der Einladung, welche er an Leigh gerichtet hatte.

„Er wird mit seiner jungen Frau nach England kommen und mich besuchen, und ich werde dazu verurtheilt

sein, Zeuge ihre Glückes zu sein. Aber es geschieht mir recht. Warum flatterte ich wie eine Motte um das Licht der Schönheit, bis meine Flügel versengt waren? Ich muß sie jetzt verlassen und mein aufrührerisches Herz zu beschwichtigen suchen.“

Noch an demselben Tage reiste er von Paris ab und Essies Leben floß wieder ruhig in gewohnter Weise dahin, obgleich in seiner Tiefe freudiger aufgeregter durch die Aufheiterung, welche ihr freundschaftlicher Verkehr mit Arthur Montague ihr gewährt hatte und durch die Aussicht, nach Washington zurückzukehren.

## Einundfünfzigstes Kapitel.

Arthur Montague kehrte heim zu seiner Mutter, aber nicht für lange Zeit. Es duldete ihn nicht in der Abgeschlossenheit seines herrlichen Landsitzes, welcher für sie ein Hafen der Ruhe und des Friedens war, den sie nur sehr selten verließ.

Aber Arthurs Wunde schmerzte ihn umso mehr in der Stille der Einsamkeit des Ortes, und schon nach wenigen Wochen ging er nach London, wo er, in der Hoffnung, sein Leid zu vergessen, sich in den Strudel der geselligen Vergnügungen der Saison stürzte. Vielleicht mochte er dort einem anderen schönen

Augenpaare begegnen, welches den Eindruck verwischte, den Essie Sterling auf ihn hervorgebracht hatte.

Aber obgleich er sich viel in Damengesellschaften bewegte, blieb sein Herz doch unberührt.

Es war ein Sommer, auf den er nicht zurückblicken mochte, so viel hoffnungslosen Schmerz schloß derselbe in sich. Sein Briefwechsel mit Leigh wurde immer sparsamer, bis er schließlich fast ganz aufhörte.

Er bebte davor zurück, seines Freundes Briefe zu erblicken, in der steten Furcht, einer derselben möge die Anzeige seiner bevorstehenden Heirath enthalten. Denn natürlich glaubte er, dieselbe werde sehr bald nach Essies Ankunft in Washington stattfinden.

So gingen die Monate dahin und der arme, junge Mann ertrug seinen Schmerz standhaft, obgleich es ihn mit unwiderstehlicher Gewalt nach Paris zog.

Aber Mitte Oktober kam ein Brief von Leigh Kingsley, er hätte denselben schon vor vier Wochen erhalten müssen, aber er war verspätet und hatte seine Adresse verfehlt.

Sein Gesicht brannte und sein Herz pochte heftig, als er ihn in der Hand hielt und mit gespannten Blicken betrachtete.

„Ich bin doch ein rechter Feigling.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

indem daselbst Handwerker und Gewerbetreibende von der Beschaffung der erforderlichen Bedürfnisse ausgeschlossen sind.

**Hamburg.** Am Mittwoch Mittag brach in dem bekannten Vergnügungsetablissemment „Mühlentamp“ Feuer aus, welches mit großer Schnelligkeit in dem mit Stroh gedecktem Vorderhause um sich griff. Der erste und fünfte Feuerwehruzug eilten auf die Brandstelle und griff das entfesselte Element mit 2 Dampf- und 2 Handspitzen an, es gelang auch, das Mittelgebäude mit dem Salon und das Hintergebäude zu retten, während das Vorderhaus total niederbrannte.

— Seit Sonntag weilt bei Hagenbeck ein schwarzer Prinz mit seiner Familie und seiner Bedienung. Es ist dies Prinz Dido, ein naher Anverwandter des vielgenannten King Bell aus Kamerun. Prinz Dido ist eine herkulische Gestalt von mehr als 6 Fuß Größe mit sehr intelligenten Gesichtszügen, seine Kleidung ist halb europäisch, halb afrikanisch. In seiner Begleitung befinden sich seine beiden Frauen Bete und Pete, sein 2-jähriges Söhnchen Depussi, sein Rathgeber Samson, zwei Diener und ein Knecht. Der Prinz hat eine ethnographische Sammlung, u. A. eine Kriegskanoe, Waffen, Schmuckstücken, Hausgeräthe, Landesprodukte zc. mitgebracht, die besonderes Interesse erregen dürfte. Auf seine Veranlassung wird in nächster Zeit sein Gefolge den Hamburgern heimathliche Sitten und Gebräuche vorführen.

### Deutsches Reich.

Der preussische Landtag ist am Mittwoch geschlossen worden. Im Herrenhause kam, nachdem noch einige Gesetzentwürfe debattelos angenommen worden waren, der im Abgeordnetenhaus bei Seite geschobene Antrag Hammerstein, der hier durch v. Kleist-Mekow eingebracht worden war, zur Berathung. Der Antrag soll bezwecken, der evangelischen Kirche eine unabhängigere Stellung von den Staatsbehörden zu verschaffen und verlangt gleichzeitig größere Mittel für kirchliche Zwecke aus der Staatskasse. Graf Zieten und v. Kleist-Mekow empfehlen den Antrag, indem sie namentlich betonen, daß der evangelischen Kirche dieselbe freie Stellung gebühre wie der katholischen, während Strudmann schwere Bedenken gegen den Antrag hat, der aber schließlich mit erheblicher Majorität angenommen wird. — Im Abgeordnetenhaus wurde am Mittwoch die Interpellation betr. die Ueberschwemmungen in den Kreisen Hirschberg zc. besprochen. Nachdem Minister v. Puttkamer für einzelne Fälle Staatshilfe in Aussicht gestellt, wird der Gegenstand verlassen. Es folgt eine gemeinschaftliche Sitzung beider Häuser

Ich fürchte mich, diesen Brief zu öffnen, fürchte mich, mein Urtheil darin zu lesen,“ sagte er.

Doch schließlich ermannte er sich und erbrach das Siegel.

Es war ein langes, freundliches Schreiben, und wie er gefürchtet, enthielt dasselbe die Anzeige von Leigh baldiger Heirath und die Bitte, Arthur Montague möge sein Brautführer sein, im Falle er unter den obwaltenden Umständen sich dazu verstehen wollte, seinem Freunde diesen Freundschaftsdienst zu erweisen.

Leigh hatte bis zur letzten Seite gewartet, ehe er den Namen seiner Verlobten genannt. Er hatte sich lebhaft in die Lage seines Freundes versetzt, der so unglücklich gewesen war, von Zelima la Borde einen Korb zu erhalten, und er schrieb so demüthig, als habe er Arthur ein persönliches Unrecht abzubitten. — Hätte er nur die Wahrheit geahnt, wie viel unnötige Besorgniß würde er sich erspart haben.

Arthur lachte laut auf, als er den Namen der Braut gelesen.

„Zelima la Borde und nicht Essie Sterling. Wie blind und verblendet bin ich gewesen, daß ich nicht gewahrte, was sich unter meinen Augen abspielte, ehe ich Washington verließ. Welche Qualen hat mir das Schreckbild meiner Einbildungskraft bereitet! Essie, Essie, mein herzliches

des Landstages, in welcher der Landtag unter den üblichen Formalitäten geschlossen wird.

Zur Feier der ersten Fahrt der neu-eingerichteten deutsch-ostasiatischen Dampferlinie hatten sich am Mittwoch Mitglieder des Bundesraths zc. in Bremerhaven eingefunden. Der für die erste Fahrt bereitliegende Dampfer „Dder“ wurde besichtigt, Staatsminister v. Bötticher wies auf die Bedeutung der neuen Linien hin und wünschte Namens des deutschen Reiches dem Schiffe glückliche Fahrten immerdar.

Vor der 87. Abtheilung des Schöffengerichts in Berlin fand am Montag die Verhandlung gegen den Tischlergesellen Berndt und den Schriftsteller Christensen unter großem Andrang des Publikums statt. Die Genannten waren angeklagt, den Polizeibeamten Jhring verläumberisch beleidigt zu haben. Es handelt sich um die von dem Abgeordneten Singer im Reichstage vorgebrachte Sache, wonach der Polizeibeamte Jhring sich unter der Maske eines Mechanikers Mahlow in einen Arbeiterverein hat aufnehmen lassen und nach der Entdeckung seines wahren Charakters beschuldigt worden war, die Mitglieder des Vereins zu Dynamit-Attentaten aufzureizen versucht und Majestätsbeleidigungen begangen zu haben. Als Entlastungszeugen traten mehrere sozialdemokratische Gesinnungsgenossen der Angeklagten, als Belastungszeugen Beamte der politischen Polizei auf; als Verteidiger der Angeklagten fungirten die Rechtsanwälte Muntel und Dr. Freudenthal. Die beiden Angeklagten halten ihre früheren Aussagen, wie sie solche dem Reichstagsabgeordneten Singer schriftlich mitgetheilt haben, vollständig aufrecht. Darnach habe Jhring sich als Mechaniker Mahlow in den Verein aufnehmen lassen, mehrmals Vorschläge zur Anwendung von Dynamit gemacht, gesagt, die Arbeiter müßten etwas veranstalten, um die herrschende Bande in Schrecken zu setzen, er werde fünf von ihm verfertigte Dynamitbomben mitbringen, vor allen Dingen müsse man die Telegraphen und Bahnhöfe zerstören. Als man im Verein Verdacht gegen Mahlow schöpfte, sei Berndt mit seiner Ueberwachung betraut worden und habe bald seinen wahren Charakter entdeckt. Derselbe habe Berndt aufgefordert, in den Dienst der Polizei zu treten, Zehrungskosten für ihn bezahlt und ihm Geld geliehen. Jhring habe einmal eine so große Majestätsbeleidigung geäußert, daß er dadurch verdächtigt wurde. Der Polizeibeamte Jhring giebt zu, den Auftrag von seiner vorgelegten Behörde erhalten zu haben, die Sozialdemokraten im Osten Berlins zu überwachen, zu diesem Zwecke habe er sich unter dem Namen Mahlow in den Verein aufnehmen lassen. Er habe Berndt als Vigilant benützt und

Lieb, Du sollst die meine werden! Heute noch reise ich nach Paris!“

Er überlas nochmals den Brief und überzeugte sich, daß die Hochzeit am 31. Oktober stattfinden solle. Er erinnerte sich, daß Essie ihm gesagt hatte, sie würde vierzehn Tage vor derselben nach Amerika absegeln.

„Wir werden die Seereise miteinander machen. — Welch eine glückliche Fahrt wird das sein,“ dachte er freudvoll.

Er benachrichtigte seine Mutter kurz, daß er nach Amerika reisen werde, und dann ging er nach Paris, um Essie wiederzusehen.

Dort angekommen, erwartete ihn jedoch eine bittere Enttäuschung. Hagar Ferry und ihre Schutzbefohlene waren drei Tage vorher abgereist.

### Zweihundertfünftzigstes Kapitel.

Bei all seinen Fehlern besaß Richter Dona auch eine besondere Tugend.

Wenn er einmal etwas unternommen hatte, so scheute er keine Mühe, einen glücklichen Erfolg herbeizuführen.

Er hatte sich jetzt einmal für Leigh und Zelima erklärt und arbeitete treulich daran, ihnen zu ihrem Glücke zu verhelfen.

Die Eltern la Borde würden gern die Hochzeit noch auf ein oder zwei

Jahre hinausgeschoben haben, in der Hoffnung, daß sich in der Zwischenzeit etwas ereignen möge, was diese ihnen widerrwärtige Verbindung lösen würde, aber der alte Richter fürchtete, er könne sterben und daß dann die Eltern ihre ihnen abgerungene Einwilligung zurücknehmen würden.

Man muß das Eisen schmieden, so lange es heiß ist, dachte er weise, und es war seinem energischen Eingreifen zu danken, daß endlich der letzte Oktober als Leigh und Zelimas Hochzeitsfest festgesetzt wurde.

Alle Anstalten wurden demnach für eine so glänzende Hochzeit getroffen, als heirathe die junge Schönheit um Rang und Reichthums willen und nicht aus Liebe allein.

Zelimas Ausstattung war in Paris bestellt und Richter Dona hatte ein prachtvolles Haus in einer der elegantesten Avenues gekauft, welches nebst hunderttausend Dollars sein Hochzeitsgeschenk für das schöne, junge Mädchen repräsentirte.

Als die ganze Familie nach ihrem Aufenthalt in den Bergen nach der Stadt zurückkehrte, war der Hochzeitstag nicht mehr weit entfernt.

Die Ausstattung war angekommen und die jungen Liebenden schwelgten in einem Meere von Seligkeit.

Aber der stolze Senator und seine

denselben dafür bezahlt, dieser habe ihm den Versammlungsort der polnischen Sozialdemokraten genannt und angezeigt, wo verbotene Schriften zu finden seien, woraufhin 1195 Exemplare solcher Schriften beschlagnahmt seien. Er bestreitet entschieden alle Beschuldigungen, welche die beiden Angeklagten gegen ihn erheben, namentlich diejenigen betreffs des Dynamits und der Majestätsbeleidigung, giebt aber zu, den Leuten Mittheilungen über eine unsichtbare Tinte und eine Geheimschrift gemacht zu haben. Die Entlastungszeugen bestätigen mehr oder weniger umfassend die Aussagen der Angeklagten, der Kriminalkommissar Graf Stillfried giebt Jhring das beste Zeugniß, welcher sehr wichtiges Material beigebracht habe. Bei der weiteren Zeugenvernehmung wird die Deffentlichkeit ausgeschlossen und erst bei der Urtheilsvorfälligkeit wieder hergestellt. Der Staatsanwalt hatte gegen jeden 6 Monate Gefängniß beantragt, während die Verteidiger auf Freisprechung plaidirten. In dem Urtheil wird gesagt, daß der Abgeordnete Singer die Sache sehr aufgebaußt habe, was Berndt betreffe, so habe der Gerichtshof die Ueberzeugung, daß derselbe ein bezahlter Vigilant des Jhring war. Die angeblichen Majestätsbeleidigungen betrachtet der Gerichtshof als sehr geschickt erfunden; die Unterhaltungen über Dynamit als unwesentliche und scherzhafte, Jhring habe keineswegs im Ernste an das Werfen von Dynamitomben gedacht. Berndt habe eingesehen, daß er durch seinen Verkehr mit Jhring seine Stellung bei den Sozialdemokraten untergrabe und beschlössen, Jhring zu verderben. Das banditenmäßige Vorgehen der Angeklagten erfordere eine hohe Strafe, weshalb gegen Jeden auf 6 Monate Gefängniß erkannt werde.

Am Dienstag Mittag wurde der Reichstagsabgeordnete Singer auf das Berliner Polizeipräsidium beschieden und ihm eröffnet, daß er auf Grund des Sozialistengesetzes ausgewiesen sei und innerhalb 48 Stunden Berlin und das Gebiet des kleinen Belagerungszustandes zu verlassen habe. Auf seine Mittheilung, daß er z. B. allein dem Geschäftsvorsteher und die nothwendig werdenden umfangreichen Dispositionen nicht in so kurzer Zeit treffen könne, wurde die Frist bis Sonnabend Mittag verlängert. — Am Tage vorher wurde der Restaurateur Max Jacoby ausgewiesen, der der freisinnigen Partei angehören soll. Seine Ausweisung wird darauf zurückgeführt, daß er im Geschäftsinteresse gestattete, daß öfters Sozialdemokraten in seinem Lokal verkehrten. — Abg. Singer veröffentlicht eine Erklärung, worin er sich gegen die Aeußerung des Amtsgerichtsraths Barbisius in dem Prozeß Berndt-Christensen wendet, daß er, Singer, im

den Jahren hinausgeschoben haben, in der Hoffnung, daß sich in der Zwischenzeit etwas ereignen möge, was diese ihnen widerrwärtige Verbindung lösen würde, aber der alte Richter fürchtete, er könne sterben und daß dann die Eltern ihre ihnen abgerungene Einwilligung zurücknehmen würden.

Man muß das Eisen schmieden, so lange es heiß ist, dachte er weise, und es war seinem energischen Eingreifen zu danken, daß endlich der letzte Oktober als Leigh und Zelimas Hochzeitsfest festgesetzt wurde.

Alle Anstalten wurden demnach für eine so glänzende Hochzeit getroffen, als heirathe die junge Schönheit um Rang und Reichthums willen und nicht aus Liebe allein.

Zelimas Ausstattung war in Paris bestellt und Richter Dona hatte ein prachtvolles Haus in einer der elegantesten Avenues gekauft, welches nebst hunderttausend Dollars sein Hochzeitsgeschenk für das schöne, junge Mädchen repräsentirte.

Reichstage einen aufgebaußten Bericht über diesen Fall gegeben habe. Er habe nichtein Wort mehr gesagt, als in dem in Händen des Verteidigers befindlichen Schriftstücke des Christensen stehe, die vom Gerichtshof als unglaubwürdig bezeichneten Zeugen seien ihm zum größten Theil seit langer Zeit als durchaus zuverlässig und ehrenhaft bekannt. Die in den Verhandlungen gemachte Mittheilung Berndt werde von ihm, Singer, unterhalten und habe die Aufgabe, konteruitive und antifemitische Versammlungen zu Sprengen, sei in allen Theilen erlog.

In den Berichten über die Ereignisanzen des Königs Ludwig II. von Bayern, war u. A. mitgetheilt worden, derselbe habe Leute ausgesandt, um ein Land aufzusuchen, in dem ein absolutes Regiment besteshe, um es gegen Bayern zu vertauschen. Professor v. Zoepfer, Vorstand des bayerischen Archivs, veröffentlicht nun eine Erklärung, daß er 1872 von dem König lediglich den Auftrag erhielt, ferne Landschaften von Aesthätischer Schönheit für den Bau eines Königs aufzusuchen. Auf besondern Wunsch bereiste er 1873 während dreier Monate die kanarischen und griechischen Inseln, später 2 1/2 Monat lang Creta und die Krim, um zu erfahren, ob der Ankauf einer Insel oder eines freien Grundbesitzes für die Aufstellung des Königs möglich sei. Er mußte über berichten, ob auf den Inseln die ganze oder halbe Souveränität des Königs, oder doch eine Unabhängigkeit der dortigen Behörden erreicht oder behauptet werden könne. Auf die eingeholten Vorstellungen Zoepfers, welche die entgegenstehenden Schwierigkeiten betonten, stand der König schließlich von seinem Vorhaben ab.

### Ausland.

**Belgien.** Aus Mons, 30. Juni, wird gemeldet, daß in mehreren Kohlengruben in Paturages, Duaregnon und Wabemont wiederum Arbeitseinstellungen eingetreten sind, doch verhalten die Streikenden sich ruhig.

**Schweiz.** Der Nationalrath hat das Gesetz über die Organisation des Landsturms einstimmig angenommen. Durch das neue Gesetz wird es ermöglicht, in Zeiten der Gefahr das ganze Volk zu rufen, wie bisher unter die Waffen zu rufen.

**Frankreich.** Zur Abwegselung des es einmal wieder militärische Standpunkte. Das „Evenement“ hatte in diesen Tagen erzählt, bei den jüngsten Plünderungen in Hue wären durch die französischen Truppen an Gold- und Silberbarren gemünztem Golde und Juwelen mindestens 60 Millionen entwendet worden, hierfür sei General Courty verantwortlich. Darauf

Gattin blickten finster drein. Sie konnten ihre Enttäuschung nicht überwinden. Ihr Stolz war durch ihre Tochter tief verwundet, und sie hatten fast den jungen Mann, welcher deren Liebe gewonnen hatte, und in ihrer Enttäuschung waren sie hart und ungerecht gegen ihn.

„Ich habe eine Schlange an meinem Busen genährt“ — sagte Albin la Borde zu seiner Gattin, und sie antwortete stets:

„Er hat unsere Güte mit schönem Andank belohnt. Hätte er Amerika verlassen und nicht Vortheil aus Zelimas thörichter Erklärung gezogen, so würde sie ihn vergessen haben und alles war gut gewesen.“

Sie war aufrichtig überzeugt von der Wahrheit ihrer Behauptung, denn sie urtheilte nach ihrer eigenen Erfahrung: indem sie sich daran erinnerte, wie schnell ihre erste Liebe erloschen, bewachte sie nicht, daß die Entdeckung von des Geliebten Unwürdigkeit ihre Liebe ersticht hatte.

Jedoch trotz ihres Widerwillens und Zornes gegen den Erwählten ihrer Tochter rückte die Zeit der Hochzeit immer näher.

Hunderterte von Einladungen waren zu dem glänzenden Feste ergangen, und endlich hatte die verhängnißvolle Stunde geschlagen.

„D, möchte sich nur etwas ereignen,

hatte der Courty ein des „Even Blatt vert Bericht e ber Gener Gefecht, n geborenen vorgekomm Alt spielt und Gener ein reakt Untergebe Brief gefe Berweiser dies o Die Paris mit dieser Ruß man noch den bulg amliche bringt ein den Fürst er habe sich befommt worten n Fürsten zu, wodu ihr und fahende, lag, daß in sich b Am jetzt von die Götter lich, jedo Der ober Staaten gegen bi auf der Afie länder r Wie au englisch am 19. 1500 B haben fr die Eng hatten, Geas mehr n zurücker wunbet. Au West-A tenden io mär König D Schiffs Morrin lahende ein Zw nicht bi halt in lungen um die hindern wie in diesen haben Ab achtet sich w fahende Br lein G Hals, und t feinsten Broca Sie gl welche des S Braut so gli jedoch mer, liebte um d Dam hatte kurz tägliche einge Gfies eine zufäll

legten Lotterie-Unternehmen an die Öffentlichkeit. — Es kommen in drei Klassen, deren Ziehungen im Juli, September und Dezember dieses Jahres stattfinden, 15000 Gewinne im Gesamtwerthe von 750 000 Mark zur Verlosung, der Einzelwerth derselben steigt sich von dem niedrigsten von 10 Mark an bis zu 30 000; 40 000 und 60 000 Mark. Dagegen beträgt der Preis der Loose nur eine Mark für die erste, und fünf Mark für alle drei Klassen. Da die Anstalt in neuerer Zeit mit den Rechten einer juristischen Person ausgestattet ist, und als solche unter der Aufsicht des Großherzoglich Sächsischen Staats-Ministeriums steht, ist dem spielenden Publikum Sicherheit geboten, daß die Gewinne, welche unter der besonderen Aufsicht eines Großherzoglichen Kommissars angeschafft werden, gut und den angelegten Werthen entsprechend sind; dieselben werden übrigens den Gewinnern kostenlos und portofrei durch die Ausstellung übersandt.

Die Ausführung der Lotterie ist keinem Unternehmer übertragen, sondern wird von der Ständigen Ausstellung selbst bewirkt, sodas der Reingewinn nur den Spielern und der Anstalt, durch letztere aber wiederum dem Kunstgewerbe zu Gute kommt. Unter diesen Umständen ist der Ankauf der „Weimarschen Ausstellungs-Loose“ ebenso zu empfehlen, wie dem emporstrebenden Kunstsinne ein recht guter Erfolg zu wünschen.

**Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.**

**Monat Juni.**  
Geboren.

Am 5. Tochter dem Maurer Heinrich Franz Johannes Köhn zu Ahrensburg. 9. Tochter dem Dachbeder Joachim Hinrich Ludwig Storm zu Büningstedt. 10. Tochter dem Erbpächter Hans Hinrich Drenkhahn zu Wulfsdorf. 22. Sohn dem Pantoffelmacher Hans Friedrich Stahmer zu Ahrensburg. 17. Sohn dem Klempner Adolph Carl Heinrich Bafedow zu Ahrensburg. 23. Tochter dem Hufner Carl Heinrich Dabelstein zu Büningstedt.

**Aufgeboren.**

Am 1. Müller Wilhelm Andreas Otto Schlüter zu Ahrensburg mit Maria Caroline Margaretha Hartjen das. 18. Arbeiter Johann Hans Christian Raas zu Kremerberg mit der Dienstmagd Margaretha Catharina Dorothea Dabelstein zu Büningstedt.

**Verheirathet.**

Am 4. Seemann Heinrich Adolph Kroos zu Hamburg mit Auguste Josephine Elisabeth Hasselmeier, gen. Lambrecht, zu Ahrensburg. 8. Schneider Hans Hinrich Wilhelm Witten zu Büningstedt mit Christine Elisa Sophia Friederika Johanna Jbe zu Hamburg. 16. Kolporteur Julius Salomon zu Lubwigslust mit Clara Lehmann zu Ahrensburg. 25. Müller Wilhelm Andreas Otto Schlüter zu Ahrensburg mit Maria Caroline Margaretha Hartjen das.

**Gestorben.**

Am 3. Maria Catharina Jse, geb. Möller, zu Ahrensburg, 25 Jahr 254 Tage. 5. Jda Louise Winthorst zu Weimoor, 264 Tage. 29. Anna Dorothea Wilhelmine Appel zu Ahrensburg, 126 Tage. 30. Altenheiler Hans Friedrich Anton Wühöft zu Ahrensburg, 69 Jahr 173 Tage.

Personenzuges wurden zertrümmert. Beide Lokomotivführer sind todt, außerdem, soweit bis jetzt ermittelt sieben Personen getödtet und viele verwundet.

**Gräßlicher Selbstmord.** Am 20. Juni Abends hat der in Brand, Erzgebirge, wohnhafte Bergarbeiter Karl Friedrich Reuter seinem Leben auf eine wohl noch nie dagewesene Weise ein Ende gemacht. Ungefähr um 9 1/2 Uhr fuhr Reuter auf „Nordgrube“ unangemeldet ein, bis an den Ort, wo er täglich seinem Berufe nachgekommen ist. Dort hat er eine ihm zu Gebote stehende Dynamitpatrone in den Mund genommen, dieselbe entzündet und sich dadurch den Tod gegeben. Reuter wurde ohne Kopf, welcher durch die gewaltige Explosion in ganz kleine Splitter gespalten ist, aufgefunden. Der Unglückliche hinterläßt eine in geeigneten Umständen lebende Frau und fünf noch unerzogene Kinder, welche in bitterer Noth ihrer Zukunft entgegensehen.

**Entsetzlicher Unglücksfall.** Münster im Elsaß, 23. Juni. Heute wurde im benachbarten Dorfe Weier im Thal ein junger Mann zu Grabe getragen, der den Tod auf eine furchtbare Weise fand. Der Beklagenswerthe fiel beim Kirchenkampfen so unglücklich auf einen spitzen Rebpfahl, daß ihm derselbe über 30 Zentimeter tief in den Leib drang und der Unglückliche, so zwischen Erde und Himmel schwebend, zwei Stunden in dieser gräßlichen Lage verharrte, bis endlich zufällig Jemand vorbeikam. Der bedauernswerthe Mann gab Anfangs noch schwache Lebenszeichen von sich, wurde aber durch den Tod von den furchtbaren Leiden erlöst. Er hinterläßt seine ihm erst vor 14 Tagen vermählte Gattin.

**Auch Eisenbahnzüge können Abschied nehmen!** Dies Wunder der Natur hat eine Münchener Korrespondenz vollbracht, welche über die Abreise des Kronprinzen von Oesterreich schrieb: „Nach herzlicher Verabschiedung von seinen Anverwandten setzte sich der Zug in Bewegung.“

Reaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

**Weiße und crème seidene Faile Française, Surah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffette und Atlasse Mk. 1. 25 Pf. pr. Meter** bis Mk. 18.20 verl. in einzelnen Roben u. Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt **G. Henneberg** (R. u. K. Hoflief.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Die, unter dem Protektorate Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen stehende, Ständige Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe in Weimar tritt in diesem Jahr mit einem ganz neuen, ebenso groß wie vorzüglich ange-

Derby und Cambridge-Golf gegen das Innere des Landes ist eine Alluvialgold enthaltende Gegend gefunden, welche schon jetzt für das ausgedehnteste Goldgebiet in Australien gehalten wird. Alle Leute, welche dort waren, haben Gold zurückgebracht und sind nur gekommen, um sich zu verproviantiren und wieder zurückzukehren. Aus dem übrigen West-Australien, aus Neu-Süd-Wales, wie Neuseeland und Sydney sind bereits viele angebrochen, um die neue Konjunktur auszunützen. Die Goldgräber halten die Fundorte möglichst geheim. Erst vierzig Mann sollen den Anfang gemacht haben. Es wird bestätigt, daß bereits bedeutende Quantitäten sofort verkäuflichen Goldes gefunden wurden, wovon Klumpen von 1 bis zu 190 Unzen. Ein Gräber, Namens Morgan, kam nach Port Derby mit einem 2 1/2 Pfund schweren Klumpen soliden Goldes zurück. Herr Hardman, der Geologe der Regierung von West-Australien, hat das Gutachten abgegeben, daß im Norden ein goldhaltiges Gebiet von 3500 bis 4000 englischen Quadratmeilen existire, und daraus wird in Sydney der Schluß gezogen, daß dieses neu entdeckte Goldfeld sich als das ergiebigste und dauerhafteste erweisen werde unter allen, welche bisher in irgend einem Theile der Erde gefunden worden. Der „Melbourne Argus“ vom 3. Mai bringt über die Erfordernisse der Reise nach den Goldfeldern folgende Aufklärungen: Die Goldfelder sind nicht leicht zu erreichen. Von Derby ist die Reise den Fitzroy hinauf bis 100 englische Meilen vor dem Goldgebiet nicht beschwerlich; dann gelangt man aber ins Gebirge, wo schwerer zu kommen ist. Auf den letzten 50 Meilen ist das Land felsig und steil, so daß die Pferde beschlagen werden müssen. Nach der Behauptung Morgans muß jeder, der sich nach den neuen Goldfeldern begeben will, mindestens 250 Pfd. Sterl. (5000 Mk.) in der Tasche haben, da er nicht nur die Reise auf dem Dampfer bezahlen, sondern sich in Perth oder einem andern westaustralischen Hafen mindestens 4 Pferde anschaffen muß, die ihm bis zur Ankunft in Derby je 30—40 Pfd. Sterl. zu stehen kommen würden. Ferner hat man für 6 Monate Lebensmittel mitzunehmen und die Reise so einzurichten, daß man im Dezember zu Beginn der nassen Jahreszeit an Ort und Stelle ist.

**Mannigfaltiges.**

**Eisenbahn-Unglück.** Würzburg, 1. Juli. Der Berliner Schnellzug fuhr Mittags 1 Uhr 30 Min. auf den, auf einem falschen Geleise nach Kottendorf abgelassenen Schweinfurter Personenzug auf. Die Lokomotiven gerieten in einander, fünf Wagen des

Arthur Montague, der glücklicher in der Wahl seines Schiffes gewesen, war angekommen und übernahm die Pflichten als Brautführer, obgleich er um Essie sehr besorgt war.

In den glänzend erleuchteten, mit Blumen geschmückten Sälen erwarteten die Gäste den Eintritt des Brautpaares.

Ein großartiges Bankett sollte der Trauung folgen und nach demselben beabsichtigten die Neuvermählten ihre Hochzeitsreise nach Europa anzutreten.

Unter einem Baldachin von weißen Blumen stand der Priester bereit. Die vollen Töne des Hochzeitsmarches erschallten aus dem Vorzimmer und es entstand eine unruhige Bewegung unter den Gästen.

Das Brautpaar trat durch zwei gegenüberliegende Thüren ein. Zelima am Arme ihres Vaters und Leigh in Begleitung Arthur Montagues und einiger Freunde.

Ein leises Murmeln der Bewunderung ließ sich beim Anblick der Braut unter den Gästen vernehmen.

Jetzt schwieg die Musik und die Stimme des Priesters erhob sich voll und rein.

Die Antworten der Braut und des Bräutigams klangen laut und deutlich, und endlich wurde der goldene Keif auf Zelimas schlanken Finger geschoben.

hatte der in Paris anwesende General Courcy eine Unterredung mit dem Direktor des „Evenement“, deren Hauptinhalt das Blatt veröffentlicht; darnach ist der ganze Bericht ein schändliches Lügengewebe, der General giebt aber zu, daß bei einem Gefecht, wo die Franzosen von den Eingeborenen überfallen wurden, Diebstähle vorgekommen sein könnten. — Ein anderer Akt spielte zwischen dem Kriegsminister und General Saussier; letzterer hatte an ein reaktionäres Blatt, welches seine Untergebenen angegriffen hatte, einen Brief geschrieben und erhielt dafür einen Verweis von dem Kriegsminister, weil er dies ohne höhere Erlaubniß gethan. Die Pariser Presse beschäftigt sich lebhaft mit diesen Vorgängen.

**Rußland.** Im Zarenreiche macht man noch immer eine saure Miene zu den bulgarischen Einigungserfolgen; das amlische „Journal de St. Petersburg“ bringt einen geharnischten Artikel gegen den Fürsten Alexander, dem es nachsagt, er habe das organische Statut verlegt und sich über die Vereinbarungen der Mächte hinweggesetzt. Auch die Pforte bekommt ihren Hieb, indem ihr vorgeworfen wird, sie sehe dem Treiben des Fürsten mit Indifferenz und Wohlwollen zu, wodurch der Verdacht, daß zwischen ihr und dem Fürsten ein Einvernehmen bestände, gerechtfertigt werde. Der Nachsatz, daß dieser Zustand ernste Gefahren in sich birge, klingt fast drohend.

**Amerika.** Die Streikenden halten sich jetzt von der Lakeshore Eisenbahn entfernt, die Güterzüge fahren wieder wie gewöhnlich, jedoch unter polizeilicher Bedeckung. Der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat temporäre Einhaltsbefehle gegen die Streiker erlassen, den Verkehr auf der Eisenbahn nicht zu stören.

**Asien.** In Birma haben die Engländer noch immer einen schweren Stand. Wie aus Rangoon berichtet wird, griffen englische Truppen unter Major Hailes am 19. Juni bei Tumor in Oberbirma 1500 Birmanen an, welche hinter Ballisaden stark verschanzt waren. Obgleich die Engländer zwei Batterien Artillerie hatten, gelang es ihnen doch nicht, den Feind zu vertreiben, sie mußten sich vielmehr nach fünfständigem harten Kampfe zurückziehen. Major Hailes wurde verwundet.

**Australien.** Kürzlich drangen aus West-Australien Nachrichten von bedeutenden Goldfunden zu uns herüber, die so märchenhaft klangen, daß wir keine Noth davon nahmen. Mit der neuesten Schiffspost aber bringt nun der „Sydney Morning Herald“ vom 13. Mai umfassende Darstellung dieser Funde, so daß ein Zweifel über die Richtigkeit wohl nicht besteht. Das australische Blatt enthält im Wesentlichen folgende Mittheilungen: 300 englische Meilen von Port

um diese gräßliche Mesalliance zu verhindern,“ seufzte Nelly, nicht ahnend, in wie furchtbarer Weise die Antwort auf diesen Wunsch sich über ihr Haupt entladen würde.

Aber ungeachtet ihrer Unruhe, ungeachtet ihres geheimen Verdrußes, ließ sie sich wie eine Königin für die bevorstehende Festlichkeit schmücken.

Brillanten funkelten in ihrem dunkeln Haar und umgaben ihren schönen Hals, glänzten an ihrem ruhelosen Busen und ihren zarten Handgelenken. Die feinsten Spitzen und der schwerste blaue Brocat umhüllte ihre herrliche Gestalt. Sie glich einer Königin, einer Königin, welche nicht ahnte, wie bald das Schwert des Henters sie treffen werde.

Zelima, in ihrem Zimmer, hatte das Brautgewand schon angelegt. Alles war so glücklich abgelaufen, wie nur möglich, jedoch auch sie hatte ihren kleinen Kumm, denn Essie Sterling und ihre gemalte Amme waren noch nicht angelangt, um dem Feste beizuwohnen. — Der Dampf, auf welchem sie sich eingeschifft hatten, mußte durch widrige Winde außer Noth gerathen sein. Man erwartete ihn täglich, aber bis jetzt war er noch nicht eingelaufen.

Demzufolge war Zelima genöthigt, dieses Stelle als Brautführerin durch eine ihrer fashionablen Freundinnen auszufüllen.

trag oder ein Uebereinkommen zwischen Arbeitgeber oder Arbeitnehmer ungültig ist, wenn die Anwendung der Bestimmungen des Gesetzes zum Nachtheil der Versicherten dadurch beschränkt wird, — also z. B. das gesetzliche Beitragsdrittel des Arbeitsgebers dem Arbeiter zugeschoben wird —, und daß der Arbeitgeber sich durch derartige Abmachungen strafbar macht, kann nach §§ 80 und 82 des Gesetzes nicht zweifelhaft sein.

Der Arbeitgeber macht sich aber ferner nach § 81 das. auch dann strafbar, wenn er eine gesetzlich versicherungspflichtige Person nicht als solche anmeldet. (§ 49 das.)

Der Königliche Landrath.  
Fehr. v. Hollen.

**Ortskrankenkasse  
Ahrensburg.**

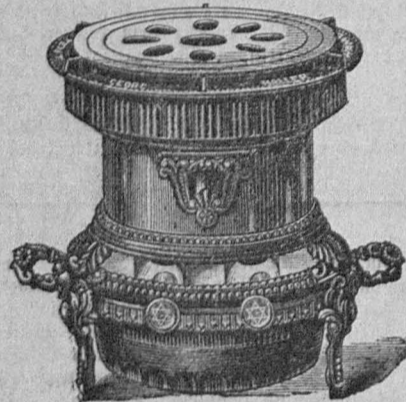
**General-Versammlung  
am Sonntag, 4. Juli,  
Nachmittags 4 Uhr,  
in Schadendorfs Hotel.**

- Tages-Ordnung:
- 1) Abnahme der abgeschlossenen und geprüften Jahresrechnung.
  - 2) Vornahme der nöthigen Vorstandswahlen.

Der Vorstand.

**Capitalien**

bis 22 1/2 f. Neinertrag unter Einzurechnung des halben Gebäude-Brandkassenwerths, resp. bis zu 2/3 gerichtlicher Tage zu 4 und 4 1/2 %. Bis 33 1/3 f. Neinertrag zu 4 1/4 %, offerirt  
Kiel. **W. Volquarts.**



**Petroleum-Kochöfen**  
mit  
emallirtem Delbehälter und Walzenbrenner. IV  
**Blech- und em. Geschirre,  
Caffee-Aufguss-Maschinen,  
Bring-Maschinen,  
Brod-schneide-Maschinen,  
Kork-Maschinen zc.**  
empfehl't  
**Guido Schmidt.**  
Ahrensburg am Weinberg.

**Medizinische Seifen**  
von Max Fanta, Einhorn-Apotheke in Prag.  
Von Aerzten erprobt und empfohlen.  
Fanta's Ichthyl-Selze (gegen Gesichtsröthe, Nasenröthe, Juckflechten). — Fanta's Gicht- und Rheumatismus-Selze. — Fanta's Neapolitanische (Mercurial-) Selze, und gegen Hautkrankheiten wirksame: Fanta's Theer-Selze, Theerglycerin-, Theerschwefel-, Schwefel-, Carbol-, Naphtol-, Campher- und Borax-Selze.  
Zu haben in allen Apotheken.  
In Poppenbüttel bei Apoth. Max Poseich.

**Unwiderruflich**  
am 14., 15., 16. und 17. September 1886:  
**Ziehung der Casseler St. Martins-Lotterie**  
4000 Gewinne  
**Hauptgew. 1000000 M. in Gold**  
Original-Loose à 10 M. 11 Loose 100 M., Halbes Antheil-Loose 5 M., 11 Halbe 50 M. sind in allen u. Plakat belegten Lotteriegeschäften z. haben.  
Coupons und Briefmarken w. in Zahlung genommen, Agenten w. n. gesucht.  
**A. Fuhse, Bank- und Berlin W., Friedrichstr. 79.**  
Lotteriegesch., Wülheim (Ruhr) u. Cassel.

10. bis 15. Tausend!!  
Auserst spannend!  
Hochinteressantes Werkchen!!  
Soeben erschien:  
Ueber  
**Paul Schönfeld's  
Satiren und Epi-  
gramme.**  
Mit einem offenen Brief an denselben.  
Von  
**Xanthippus.**  
Preis 50 Pfg.  
**Aug. Gotthold's**  
Verlagsbuchhlg.  
Kaiserslautern.

Pianos billig, baar oder Raten.  
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

**STOLLWERCK**  
LIEFERANTEN DER KAISERS  
**CHOCOLADE & CACAO'S**  
DER KADIERER U. DER KADIERER  
ZU HABEN  
In allen Städten Deutschlands.  
Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.  
Puder-Cacao's absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.  
Chocoladen mit 5 und 10% Sago-Zusatz per 1/2 K<sup>o</sup>. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke »Rein Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab.  
Die 1/2- u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.  
Unsere Kaiser-Chocolade (per 1/2 K<sup>o</sup> M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann.  
Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.  
**Köln. Gebr. Stollwerck,**  
Kais., Kgl., Grossh. u. c. Hoflieferanten.

**Hamburg-Altonaer Central-  
Viehmarkt, den 30. Juni.**  
Am Montag war der Handel für Hornvieh langf., für Schafvieh ebenfalls. Die Preise stellten sich für beste holsteinische Rinder auf 19—20 Thlr., für Mittelwaare auf 17—18 Thlr. und für geringere Waare auf 15—16 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marschhammel auf 55—60 Pfg., für medlenburger auf 45—50 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 1263 Rinder und 1181 Schafvieh, von denen bezw. 210 und 377 Stück unterkauft blieben. — In den verfloffenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel flau für das Platz- und Versandgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine M. 50—51, beste fette schwere zum Versand M. 41—, Mittelwaare 44—45, Saunen M. 30—36 und Ferkel M. 46— pr. 100 Pfd. — In der Zeit vom 22. bis incl. 28. Juni betrug die gesammte Schweinezufuhr 11 300 Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde und unter welchen sich 5100 Stück vom Norden befanden. In derselben Zeit wurden verschifft nach England 2050 Hammel und 95 russische Pferde, nach dem Süden 185 Rinder und 3800 Schweine. Der Kälberhandel ging in der vorerwähnten Zeit langsam.

**Wichtig für deutsche Damen!**  
**Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!**  
Die Gesellschaft  
**für wissenschaftliche Zuschneidekunst**  
Berlin W., Leipziger Straße 114  
lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maass jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um dieselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen ein Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.  
Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.  
Die Bedingungen sind folgende:  
Unterricht in den Lehrjäten der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Sazes von Instrumenten 20 M.  
Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Sazes von Instrumenten 40  
Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.  
Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.  
Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung »Agentur« nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

**1886.  
Hannoversches  
Pferde-Rennen.  
Ziehung 5. Juli.  
Hauptgewinne i. w. r.  
10,000 Mark,  
5000, 3000, 2500 Mark,  
Vier vollständige Equipagen  
(Vierspännige, zwöhspännige und einspännige)  
1 Jagdwagen mit 1 Pferde,  
39 edle Pferde,  
2 siber-Gewinne  
und 1000 sonstige  
werthvolle  
Gewinne.**  
**Loose à 3 Mark** (11 Loose für 30 Mark) sind überall zu haben in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch  
**F. A. Schrader, Hannover.**

Nur allein echt von **Thilo & v. Döhren, Wandsbek.**  
Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etikett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Täuschungen zu bewahren.  
Gesundheitl. empfohlen i. d. Med. Centr. Btg.  
**Deutscher Natron-Caffe**  
Als Zusatz zum Caffe allen Denen unentbehrlich, welche in Folge des Caffe-Genusses an Kopfschmerz, Herzklopfen, Blutausungen, Unterleibsbeschwerden leiden.  
**Thilo & v. Döhren, Wandsbek.**  
Aerztlich besonders empfohlen.  
Die allg. med. Centr.-Btg. empf. all. Denen welche in Folge d. Caffe-Genusses an Kopfschmerz, Blutausungen, Unterleibsbeschwerden, als Zusatz zum Caffe v. Thilo & v. Döhren in Wandsbek.

**Ziehung schon nächste Woche**  
Eine Verschiebung derselben findet keinesfalls statt.  
**Ausstellungs-Lotterie**  
Weimar 1886 in 3 Klassen.  
15 000 Gewinne im Werthe **750 000 Mark,**  
darunter Hauptgewinne i. W. v.  
60 000 M., 40 000 M., 30 000 M., 20 000 M.  
3 x 10 000 M., 4 x 5000 M., 7 x 3000 M. u. i. w. u. i. w.  
Erste Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.  
**Loose à 1 Mk.** 11 Stück 10 M., Vollloose für alle 3 Ziehungen gültig à 5 M., 11 Stück für 50 M. verwendet  
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.  
Loose sind auch zu haben in der Expedition dieser Zeitung.  
1. Hauptgew. 60 000 M. W.  
2. Hauptgew. 40 000 M. W.  
3. Hauptgew. 30 000 M. W.  
4. Hauptgew. 20 000 M. W.